Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 7 (2000)
Heft: 2

Rubrik: Pestalozzianum intern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

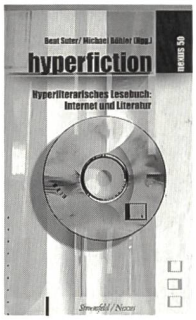
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tion besser verstehen lassen.
Kritisch ist höchstens anzumerken, dass der Begriff «Schulentwicklung» kaum je präzis definiert wird (dazu sei auf das Bändchen *Schulentwicklung* in der Reihe «Schulqualität und Schulmanagement» des Verlags Pestalozzianum verwiesen). Zu wünschen ist, dass in wenigen Jahren ein Sammelband erscheint, der gelungene Beispiele von Schulentwicklungsprozessen dokumentiert und zeigt, dass Schulen nicht nur lernfähig sind, sondern intelligent handeln können.

Roger Vaissière



Beat Suter, Michael Böhler (Hrsg.). *hyperfiction. Hyperliterarisches Lesebuch: Internet und Literatur.* Frankfurt a.M.: Stroemfeld, 1999. 232 S., mit CD-ROM, Fr. 38.–

Als «hyperfictions» werden fiktionale Wort-, Bild- und Tontexte bezeichnet, die, frei von linearen Strukturen, von den Leser/innen am Computer per Mausklick immer wieder anders erschlossen werden können. Das Genre ist relativ jung und entwickelt sich parallel zum technischen Fortschritt rasch weiter. Waren es früher vorwiegend geschriebene Worttexte, in denen man mittels Hyperlinks navigieren kann, werden heute zunehmend komplexe multimediale Gesamttexte produziert. Dieser Fortschritt macht es nicht einfacher, den neuen Gegenstand schlüssig zu beschreiben: Muss die literaturtheoretische Terminologie erweitert werden, um Kriterien zur Beurteilung von hyperfictions zu gewinnen oder gehören (zumindest gewisse) hyperfictions eher zur bildenden Kunst?
Die theoretischen und kreativen Beiträge in diesem Buch und auf der CD-ROM vermitteln einen aktuellen Überblick über ein noch junges literarisches Phänomen und die wissenschaftliche Beschäftigung mit demselben.

Thomas Hermann

WebQuests

Die Resultate des Homepage-Wettbewerbs

Der Homepage-Wettbewerb des Pestalozzianums ist entschieden. Gewonnen haben für einmal nicht nur die Grossen. Der Publikumspreis, bei welchem auf dem Internet und an der Worlddidac 2000 abgestimmt werden konnte, ging an Erstklässler im Zürcher Schulhaus Gabler.

Von Heinz Moser

Die mit dem ersten Preis ausgezeichneten ABC-Schützen des *Schulhauses Gabler* in Zürich präsentieren frisch von der Leber weg, was sie im Schulalltag bewegt. So stellt sich Anna Maria auf der Homepage vor:
ICH BIN ANA MARIA.
ICH ESE SCHPAGEDI.
ICH FINDE DISCHULE GUT.
MEINE LIBLINS FARBE IST GELB.
DAS RECHNEN FINDE ICH GUT.
ICH FINDE DER SIRUB AM FEINSTEN. MEIN ELEFAND IST HERZICH.
MEINE SCHWESTER HEIST NIKI.

Farbig und bunt geht es weiter – etwa wenn die Schüler/innen einen Zoobesuch schildern oder darüber berichten, was sie an einer Exkursion nach Schloss Au erlebten: *Wir Waren mit dem Zug Gekomen. Wir Haten Alle Einen zmitag mit Genomen. Wir Haten Alle Kronen. Wir haben Eine Geschichte Ghört vom Zetelgeist. Wir haten Fangis gespilt.* Die Lust am Ausdruck steht über der korrekten Form. Doch gerade die Spontaneität ist es, was diese Arbeit für das bewertende Publikum so anziehend machte.

Die Entscheidung der Expert/innen

Der Hauptpreis der Jury ging dagegen an die *Minerva Schulen in Basel.* Eine dritte Schulklasse hat dort einen Fotoroman entwickelt, bei der man sich auf unterschiedliche Weise durch die Geschichte bewegen kann – einmal als Liebesgeschichte und das andere Mal als Krimi. Es beginnt ganz harmlos. «Wieder einmal ist es Montag: Gretel wartet auf Hänsel vor dem Schulhaus in der St.Alban-Vorstadt in Basel». Doch dann muss sich Leser/in entscheiden:
Weiter als Liebegeschichte. Dann heisst die nächste Station: «Im Treppenhaus wer-

den sie von Romeo und Julia erwartet». *Weiter als Krimi.* Das kommende Unheil kündigt sich an. Denn «Tony will vor dem Unterricht noch ein neues Schulbuch im Sekretariat holen».

Diese witzig und mit spürbarem Spass gestaltete Arbeit zeigt nach Meinung der Jury auf, wie sich das Erzählen in den Zeiten des Internets verändert. Es ist dasselbe Prinzip, welches auch das Suchen von Informationen im Web bestimmt: Indem ich mich über das Anklicken von Links vorwärts taste, konstruiere ich selbst Erkenntniswege oder Geschichten. Die Schüler und Schülerinnen demonstrieren damit ein Stück gelernte Medienkompetenz. Beide Hauptgewinner wurden für ihre Leistung mit einem von der Firma Apple gestifteten i-Mac-Computer belohnt.

Weitere Arbeiten aus dem Wettbewerb zeigen, wie inhaltliche Schulthemen in Verbindung mit der Internetarbeit stehen können. So befasste sich eine Schulklasse mit dem *Leben im alten Rom.* Diese Klasse hat viel Wissenswertes über den Alltag der Römer zusammengetragen – über Mode, Sitten, Religion etc. Eine andere Klasse demonstriert ganz praktisch, wie man selbst eine einfache Fotokamera bauen kann (*Camera Obscura*) Dazu kommen Arbeiten zu den *Wüsten der Erde,* zum *Zweiten Weltkrieg* oder zur *Erfindung des Telefons.*

WebQuest: Der Luchs

Thema | Fragestellung | Ressourcen | Prozess | Evaluation | Präsentation

Thema:
Soll der Luchs in der Schweiz wieder angesiedelt werden?
Es gibt verschiedene Rollen, in die man schlüpfen kann:

Fragestellung:
Tierexperten: Was ist der Luchs für ein Tier?
Luchsforscher: Die Geschichte vom Luchs Tito
Jäger: Warum sie dagegen sind.
Tierschützer: Was meinen sie zum Thema Wiederansiedlung des Luchses?

Ressourcen
Zu jeder Gruppe werden einige Links und Hinweise auf zusammengestellt, z.B. aus folgenden Quellen:
- Pro Natura (http://www.pronatura.ch/seiten.html/home/deutsch.htm)
- WWF (http://www.wwf.ch/german/campaign/luchs.html)
- Zeitungen (Zeitungsartikel, Internet-Links wie: http://www.nzz.ch/online/02_dossiers/dossiers2000/wildtiere/index.htm))
- Standpunkt der Gegner (http://combi.agri.ch/diegruene/gruene/1999/3099stp.htm)
- Sachbücher zum Thema Luchs

Prozess
Jede Gruppe verfasst einen kurzen Bericht zur Frage, ob aus der Sicht der von ihnen vertretenen Rolle der Luchs wieder angesiedelt werden sollte.

Evaluation
Es wird beurteilt, ob die wichtigsten Informationen zu den Rollen vorkommen
Die Präsentation soll verständlich und anschaulich sein

Präsentation
Die Ergebnisse werden von jeder Gruppe als Webseite gestaltet. Aufgrund dieser Informationen versucht sie, sich gemeinsam eine Meinung zu bilden.

Das Konzept der WebQuests

Die Vielfalt der bearbeiteten Themen zeigt eindrücklich, wie man im Unterricht mit dem Internet arbeiten kann. Schüler und Schülerinnen erarbeiten «Wissenswelten», die sie auf dem Netz anderen Schulklassen zugänglich machen. Dieser Gedanke wird im Begleitbuch zum Wettbewerb, weiter ausgeführt und vertieft. *Abenteuer Internet – Lernen mit WebQuests* (Verlag Pestalozzianum, Zürich 2000) zeigt anhand von didaktischen Überlegungen und praktischen Beispielen, wie man in der Schule WebQuests entwickeln kann. Es handelt sich dabei um herausfordernde Lernaufgaben, die mit Hilfe des Internets gelöst werden.

Die ursprünglich in der USA entwickelte Methode von Bernie Dodge geht davon aus, dass Schüler und Schülerinnen einen klaren Rahmen brauchen, um sich in den Weiten des Netzes nicht zu verlieren. Das bedeutet, dass die Lehrkräfte interessante Links auf dem Internet vorrecherchieren und die Schüler/innen nicht einfach ziellos suchen lassen. Ein typischer Aufbau eines WebQuests stellt das folgende Beispiel einer Unterrichteinheit zum Thema Luchs dar: die Schüler/innen schlüpfen in verschiedene Rollen und bearbeiten das Thema aus unterschiedlicher Sichtweise.

Für Einsteiger/innen unter Lehrkräften und Schüler/innen ins Internet ist festzuhalten: Es braucht nicht unbedingt das Netz zu Präsentation. Die Ergebnisse können anstatt über die Gestaltung einer Webseite z.B. auch im Rahmen von Schülervorträgen oder in einer Ausstellung dargestellt werden. Das Internet wird in diesem Fall neben anderen Materialien als Ressource benutzt. Allerdings entspricht es dem Medium sicher besser, wenn WebQuests auf dem Internet gestaltet werden. Sie stehen dann anderen Lehrkräften und Schulklassen als Anregung und Hilfe zur Verfügung.

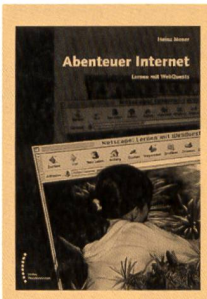
Für den Austausch solcher Arbeiten stellt das Pestalozzianum die Adresse www.web-quest.ch als Plattform zur Verfügung. Dort sind zudem die Wettbe-

werbsarbeiten ausgestellt. Es wird angestrebt, dass Lehrkräfte und Klassen dort ihre eigenen WebQuests präsentieren und austauschen.

Heinz Moser ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pestalozzianum.

Die Preisträger des Homepage-Wettbewerbs

Publikumspreis:
«Unsere Lern- und Erlebniswelt»
(Schulhaus Gabler, Zürich)
Jurypreis:
«The Web Side Stories»
(Sekundarschule Minerva Basel)
Weitere Preise:
«Schulhaus Eidberg-Site»
(Schule Eidberg b. Winterthur)
«Die Wüsten der Erde»
(Bezirksschule Aarau)
«Camera Obscura»
(Primarschule Zumikon)
«Die antike Stadt Rom»
(Schulhaus Sonnenberg, Thalwil)



Heinz Moser Abenteuer Internet – Lernen mit WebQuests. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 2000. 96 S. mit CD-ROM, Fr. 37.80.

Das Buch *Abenteuer Internet: Lernen mit WebQuests* ist eben im Verlag Pestalozzianum erschienen. Erstmals wird hier ein didaktisches Konzept zum Lernen mit dem Internet vorgestellt.

Bezug:
Lernmedien-Shop, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich
Tel. 01 360 49 49 Fax 01 360 49 98

Die Wettbewerbsprojekte aus begleitender Sicht

Von Susanne Haab und Walter Scheuble

Das Herstellen einer Webpage ist ein komplexes Vorhaben. Vielfältige kognitive, kommunikative, technische und inhaltliche Prozesse müssen koordiniert und bewältigt werden. Internetprojekte im schulischen Umfeld bedeuten Pionierarbeit und stellen in vielen Hinsichten sehr anspruchsvolle Lehr- und Lernaufgaben dar. Was war lohnend für die teilnehmenden Projektgruppen? Wo zeigten sich Schwierigkeiten?

Während der WebQuest-Wettbewerbszeit standen auf dem Portal des Pestalozzianums über den Link «Projektforum» theoretische Hintergründe und praktische Hilfestellungen für den Arbeitsprozess an der Wettbewerbseingabe zur Verfügung. Das Ziel des Forums war, die Teilnehmenden via Internet zu begleiten und mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, welche Probleme und welche positiven Ergebnisse sich im Zusammenhang mit der Arbeit am Wettbewerb zeigten. In Interviews mit den Projektverantwortlichen und schriftlichen Unterlagen von Schüler/innen zeichneten sich viele erhellende Einsichten ab. Die wichtigsten möchten wir kurz skizzieren:

Positive Aspekte

Sowohl für Lehrpersonen wie für Schüler/innen war das Erlebnis gewinnbringend, «ganz und gar» in einem Internetprojekt engagiert zu sein. Begeisterung für das Medium, Gemeinsamkeit und Stolz am erschaffenen Produkt sind wichtige Stichworte dazu.
Durch die Wettbewerbsarbeit kamen viele befriedigende Kontakte zustande. Als Klasse an die (Schul-)Öffentlichkeit zu treten und Publikum zu haben, motivierte stark und wurde sichtlich genossen. Im Hinblick auf Selbständigkeit und Planungsfähigkeit wurden positive Entwicklungen verzeichnet. Zudem bieten Computerprojekte offenbar Schüler/innen Chancen, die in anderen Unterrichtskontexten weniger hervortreten, sich mit ihren Kenntnissen zu profilieren.

Negative Aspekte

Von Lehrer/innenseite wurden verschiedentlich Schwierigkeiten hinsichtlich der Integration individueller Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen genannt. Zeitdruck und technische Probleme waren ebenfalls Stressfaktoren. Vereinzelt wurde bedauert, dass sich Eltern nicht stärker interessierten.

Weitere Punkte

- Die verantwortlichen Lehrpersonen werteten den Wettbewerb als gute Gelegenheit, ein inhaltliches Thema mit Computerarbeit und Internet zu verknüpfen.
- Weder das Alter der Schüler/innen, noch technische Ausstattungen, noch mangelnde Computerkompetenzen von Lehrpersonen waren Hinderungsgründe für eine Teilnahme.
- Die Entstehungskontexte der eingereichten Arbeiten variieren ganz erstaunlich: Es nahmen Schüler/innen von der 1. bis zur 10. Klasse teil. Kooperiert wurde in Zweierteams, in klassen- und stufenübergreifenden Projekten.
- Oberstufen-Lehrkräfte können in der Regel damit rechnen, dass sich in ihrer Klasse Schüler (vor allem Knaben) mit guten Computerkenntnissen finden. Sie können es sich gewissermassen «leisten», selber nicht ausgesprochen kompetent in diesem Bereich zu sein und sich auf die Rolle als Coach konzentrieren. Lehrpersonen der unteren Primarschulstufen sind hingegen eher auf eigene solide Informatikkenntnisse oder auf leicht verfügbare private

oder kollegiale Hilfe angewiesen.

- Neben der vollständigen Erarbeitung eines neuen Themas und dessen Integration in Computerumgebungen, kann auch das «Recycling» von Unterrichtsinhalten sinnvoll sein. Einerseits schont dies die Zeitressourcen und andererseits kann es der Vertiefung dienen.

Aus den rückblickenden Gesprächen lässt sich insgesamt eine positive Bilanz ziehen: der Einsatz war hoch, aber die vielfältigen Erfahrungen in sozialer und inhaltlicher Hinsicht sehr befriedigend.

Susanne Haab und **Walter Scheuble** studieren Pädagogik an der Universität Zürich. Sie begleiteten den WebQuest-Wettbewerb im Rahmen einer Seminararbeit.
(Eine Kurzfassung der Ergebnisse wird nächstens auf der Homepage des Pestalozzianums www.web-quest.ch publiziert.)

Der Klang der Stadt Solothurn: Impressionen von einer Tagung der NW-EDK

Mehr als hundert Bildungsfachleute, alle schweigsam, alle mit Kopfhörer, bilden eine Ameisenstrasse vom Alten Spital über die Aarebrücke durch die Altstadt zur Kulturgarage mit dem Ziel, unter Anleitung eines Musikers und eines Landschaftsarchitekten die Klangräume Solothurns wahrzunehmen.

Von Werner Heller

Wie klingt der leere Raum über dem Wasser? Wenn du nachts um zwei Uhr über die Brücke gehst, hörst du das Schlagen der Wellen gegen die Mauern der Altstadt, den Flügelschlag der Enten, sagen sie. Jetzt verschliessen Verkehrslärm und das Donnern der Güterzüge den Raum. Baumaschinenkrach hüllt dich in einen leeren, schwarzen Raum, wo doch die Sonne scheint und die Passanten verblüfft uns anstaunen. Architekt und Musiker reden zu Bildungsfachleuten über Räume und Klänge – Klangräume.

Das Plenum wird gebeten, sich zu erheben, jede Person soll Raum schaffen um sich herum. Dann sind wir Zimmerleute und begrüssen uns Arme verwerfend, klatschend, Hände in die Hüften stemmend und singen ein afrikanisches Arbeitslied. Das Lied im Sechszehnteltakt, kombiniert mit einer Dreitakt-Bewegung – man zähle und kombiniere; Mathematik und das KgV lassen grüssen.

Frau Bildungsdirektorin spricht von der Choreographie der Bildungsinhalte – eine schöne Wendung.

Die Rede ist von Transdisziplinarität, Interdisziplinarität, von Fächerübergreifendem, Fachverbindendem, Fachintegrierendem. Alles mehr oder weniger synonym verwendet – keine Klärung. Niemand fragt: welche Fächer, welche Fächerverbindungen. Nur ganz am Schluss die Metapher der Transjuranne und Interlakens.[1]

Fächer, sagte der Musiker in einem Pausengespräch, sind Ghettos wie viele Räume in einer Stadt; Schichtspezifität, Herkunft, Reichtum und Armut, sie alle haben ihre Klangräume, ihre Ghettos in allen Städten der Welt. Er mache sich auf, diese Räume kennen zu lernen und Verbindungswege zu schaffen.

Einer der Top Hundred Leaders of the World (kein Witz) meint, Mathematik lerne man am besten später, nach der Schule, wenn man sie brauche. Vorausgesetzt, die Schule habe das *feu sacré* der Neugierde und für das Lernen und Wirtschaften entfacht. *Knowledge on Demand*, heisst sein Stichwort. Mit seiner Begeisterung gehört er wohl bald zu den Top Ten.

Ein emeritierter Professor aus Bern hat ein ganz ähnliches Credo: «Die Schule ist eine der dümmsten Erfindungen, die Menschen je erdacht und erduldet haben.» Die Schule und/oder die Fächer? Und doch ist sein Satz «Man muss die Fächer aufeinander loslassen» bedenkenswert. Auch sonst dürfte es sich wohl lohnen, seinen Gedanken einmal zu folgen: Er zitiert «der Mensch ist nicht ein Subjekt sondern ein Projekt» und folgert: «also geht es nicht um Aneignung und Lernen sondern um Formung und Bildung».

Ein Referat fasste den Stand heutiger Gehirnforschung zusammen. Das Gehirn, ein gewaltiges Netzwerk. Seine Kapazitäten werden erst dann ausgeschöpft, wenn auch die Inputs vernetzt sind – also: Schule statt Fächer. Oder habe ich da etwas falsch memoriert?

Dass Rudolf Künzli nicht in diesen Chor einstimmen mochte, war zu erwarten. Mit seinem Plädoyer für Kooperation und Verknüpfung über weiterhin bestehende Fächer und Strukturen hinaus geriet er unversehens in eine sehr konservative Ecke.

Beim Apéro fragte mich eine Tagungsteilnehmerin, was ich denn heute gelernt hätte. Vielleicht nichts. Aber erinnert habe ich vieles, und über manches davon werde ich weiter nachdenken. Der Gehirnphysiologe, der sagt, dass das Lernen das Gehirn physisch verändert: da wird geboren und gestorben, das wächst und verstummt – ich werde wieder einmal jene Stelle in Proust suchen, die sagt, dass der junge Mann von vor dreissig Jahren physisch gar nichts mehr mit mir heute zu tun hat, dass ich ihn also kaum kenne. Rudolf Künzli zitiert aus Robert Walser[2] – auch da freue ich mich auf ein Wiedersehen. Und sein Plädoyer für das Beibehalten von Strukturen in der Schule wie die Pausenglocke oder die Fächer ruft mir schlagartig jenen kleinen französischen Professor in Erinnerung, der in den Siebzigerjahren vor dem Europarat sein dickes Werk «L'école et le rhythme de la vie des enfants»[3] dem Unverständnis der Bildungsminister aussetzte.

In einer Arbeitsgruppe verwendete eine Teilnehmerin häufig die Wendung «wach sein, wecken, aufwachen». Doch,

der Stadtrundgang ohne Erläuterung historischer Fakten hat mich geweckt: am Wochenende drauf ertappe ich mich, wie ich in Soglio in einer engen Gasse meinen Schritten lausche und vor den Palazzi Salis wie der Landschaftsarchitekt auf seinem Platz in Solothurn «Hoo» rufe.

1 Unter der Überschrift «Erlebte Interdisziplinarität» bietet Dossier 15A der EDK einen schönen Definitionsbeitrag und eine gegenüber der Solothurner-Tagung konzisere Begründung der Notwendigkeit zur Transdisziplinarität. (EDK. Dossier 15A. Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker. Bern 1990)
2 Robert Walser. Aus dem Bleistiftgebiet (siehe auch www.lehrplan.ch/d/walser.htm). (Mit der Aussage, dass Schule eben gerade nicht das Leben sei, nicht auf das Leben vorbereiten müsse, nicht das Leben in die Schule hineinnehmen müsse.)
3 Hier lässt mich mein Gehirn wieder schön im Stich: ich erinnere die Episode nur noch wegen des Titels, der mir so gut gefällt; das genügt leider nicht, um das Buch oder den Professor wieder zu finden.

Werner Heller ist Leiter des Teams Weiterbildungskurse und Behördenschulung am Pestalozzianum.

Tagung der NW-EDK: Schule statt Fächer?

Unter dem Patronat der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz fand am 24. / 25. Mai in Solothurn eine gut besuchte Tagung für Bildungsfachleute statt. Die im Titel aufgeworfene Frage «Schule statt Fächer?» drückte die Infragestellung eines auf einzelne Fächer und Spezialisierung ausgerichteten Unterrichts aus und postulierte mit dem Untertitel «Transdisziplinäres Denken und Handeln» eine andere Haltung. Transdisziplinarität geht über die Disziplin d.h. über das Fach hinaus und will Verbindungen und Zusammenhänge zwischen Disziplinen und Fächern herstellen und sichtbar machen.

Die Organisatoren (Heinz Urben und Markus Cslovjecsek) trugen der transdisziplinären Idee mit der Gestaltung der Tagung Rechnung (vgl. Beitrag von W. Heller). Im ersten Teil erlebten die Teilnehmer/innen, was mit Transdisziplinarität gemeint sein könnte: Referate, Inputs, ein Stadtrundgang, zahlreiche Ateliers sollten deutlich machen, dass Bildungsziele über unterschiedliche Zugänge erreicht werden könnten. Im zweiten Teil nahmen die Anwesenden Stellung zu Thesen, die pro und kontra im Plenum diskutiert wurden.

Anna-Verena Fries

Evaluationsergebnisse der Schulleitungsausbildung

Im Auftrag des Pestalozzianums evaluierte André Abächerli, lic. phil. dipl. LSEB, unter Mitarbeit von Thomas Meinen zwei der laufenden Basisausbildungen für TaV-Schulleitungen. Die Ergebnisse der Evaluation liegen vor und attestieren der Schulleitungsausbildung des Pestalozzianums eine hohe Professionalität und einen sehr grossen Gewinn für die Teilnehmenden.

Von Jörg Schett

Zielsetzungen der Evaluationen waren:

- Aussagen zu erhalten bezüglich der Qualität der Ausbildung, ihrer Stärken und Schwächen, die eine Optimierung der Ausbildung ermöglichen,
- Aussagen über den Nutzen der Ausbildungserfahrungen in der Alltags-Praxis zu erhalten und nach Veränderungen der Teilnehmenden zu fragen,
- einen Beitrag zur Kenntnis der Wirkung einer Schulleitungsausbildung (Praxiswirkung) zu leisten.

Die Hauptaussagen zum Gesamteindruck der Ausbildung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Teilnehmenden sind der Ansicht, dass die Basisausbildung eine gute Grundausbildung bietet. Von einer sehr kompetenten Ausbildungsleitung und externen Referentinnen und Referenten wird notwendiges Basiswissen für die Führungsaufgabe vermittelt. Die bearbeiteten Inhalte sind für die Schulleitungstätigkeit bedeutsam, aktuell und von hoher Qualität und lassen sich überwiegend in der Praxis anwenden.
- Als weitere besondere Stärke der Basisausbildung erachten die Teilnehmenden den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulleitungspersonen. Dieser bietet u.a. die Möglichkeit zur eigenen Standortbestimmung, zum Austausch von Ideen und Materialien sowie zum Aufbau von Kontakten.
- Die Schulleitungsausbildung ist eine «Oase» für die Selbstreflexion, fürs Nachdenken über das eigene Führungsverhalten. Sie trägt zu einem besseren Führungsverständnis und wachsendem Selbstvertrauen bei.
- Eine vertiefte Bearbeitung der breiten Themenpalette ist nicht möglich. Es muss sehr viel Grundlagenwissen für die umfassende Führungsaufgabe innerhalb kurzer Ausbildungszeit vermittelt werden, so dass eine hohe Kadenz in der Themenbearbeitung notwendig ist und nur bedingt eine differenzierte Auseinandersetzung mit einzelnen Themenbereichen möglich ist.

Der Evaluationsbericht liegt in einer ausführlichen und einer Kurzfassung vor und kann bezogen werden beim Team Weiterbildungslehrgänge, Frau Denise Künzli, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01 360 47 50, Telefax 01 360 47 96, E-Mail: denise.kuenzli@pestalozzianum.ch

Jörg Schett ist Stellvertreter des Direktors des Pestalozzianums.

Kursausschreibung: Intensivseminar Begabtenförderung in der Schule

Zielgruppe
Lehrkräfte der Volksschule, Vorschulstufe, der Berufsschule und Gymnasien, Behördenmitglieder, Schulpsycholog/innen, sowie weitere Interessierte aus dem Kanton Zürich, anderen Kantonen und dem Ausland.

Ziel/Inhalt
«Wings 01» ist ein Angebot des Pestalozzianums, das an die laufende Debatte zur Begabungsförderung anknüpft, Vorschläge für den Umgang mit Heterogenität im Unterricht präsentiert, zu Veränderungen in der Gestaltung des Schulalltages anregt und ein Forum für Austausch und Diskussion bietet. Zur Auswahl stehen am einwöchigen Seminar eine breite Palette von Veranstaltungen zur Thematik der Hochbegabung und zur Begabungsförderung im Rahmen der Volksschule.
Insbesondere möchte «Wings 01» folgende Fragen thematisieren:

- Was ist Hochbegabung?
- Wie können Lehrer/innen Kinder mit besonderen Fähigkeiten erkennen und fördern?
- Wie können sie im Unterricht gezielter auf die Stärken der Kinder eingehen?
- Wie können sie die Motivation aller Kinder fördern?

Leitung und Konzept
Joëlle Huser, Autorin «Lichtblicke für helle Köpfe», Forch
Cornelia Kazis, Radiojournalistin, Basel
Jacques Schildknecht, Pestalozzianum, Projektgruppe «Kinder mit besonderen Fähigkeiten», Verantwortlicher Kurse, Tagungen, Seminare
Ort: Zürich
Dauer: 5 Tage (Dienstag bis Samstag)
Kursnummer: 221 101.01
Zeit: 17.–21. April 2001

Wings 01

Zur Beachtung:

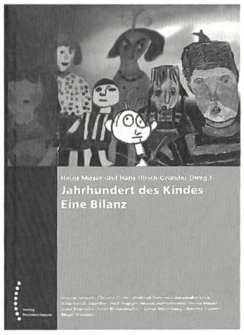
- Anmeldekarten und Flyer können schriftlich angefordert werden bei: Pestalozzianum, Weiterbildung, Sekretariat «Wings 01», Susie Seiler, Stampfenbachstrasse 115, Postfach, 8035 Zürich.

- Die Anmeldung wird erst mit der Bezahlung der Kurskosten definitiv.
  Diese betragen – inkl. Eintritt für Abendveranstaltungen, Mittagessen, Bankett und Kursunterlagen – bei Bezahlung bis 15. Februar 2001:
  - Fr. 880.– für im Kanton Zürich schulisch Tätige
  - Fr. 1180.– für ausserkantonale und nicht schulisch Tätige
  bei Bezahlung bis zum Anmeldeschluss vom 15. März 2001:
  - Fr. 980.– für im Kanton Zürich schulisch Tätige
  - Fr. 1280.– für ausserkantonale und nicht schulisch Tätige
  Studierende (mit Legi) erhalten auf Anfrage eine Reduktion der Kurskosten.

- Anmeldung **bis 15. März 2001**

Weitere Angebote zur Thematik «Kinder mit besonderen Fähigkeiten» / «Hochbegabte» sind dem Kursprogramm 2000, Seite 45ff zu entnehmen.

Auskunft betreffend Kursangebote:
Telefon 01 360 37 21
Auskunft betreffend Beratung:
Telefon 360 27 01 oder 360 27 72
(Beratungstelefon)



Heinz Moser, Hans-Ulrich Grunder (Hrsg.) *Jahrhundert des Kindes: Eine Bilanz.* Zürich: Verlag Pestalozzianum 2000. 236 S; Fr. 46.80

Man hat das vergangene Jahrhundert auch als «Jahrhundert des Kindes» bezeichnet. Schon um 1900 hatte die schwedische Autorin Ellen Key damit die Hoffnung auf eine Zeit ausgedrückt, welche die Rechte der Kinder mehr zu achten versprach. Im vorliegenden Buch untersuchen namhafte Fachleute, ob sich solche Hoffnungen erfüllten. Dabei kann die Bilanz kein klares «Ja» oder «Nein» sein. Je nach Sichtweise und Fach fallen die Aussagen unterschiedlich aus. So kann man vom rechtlichen Standpunkt aus festhalten, dass die Kinderrechte heute formell festgeschrieben und in einer UNO-Konvention niedergelegt sind. Trotzdem gilt weiterhin, was Iwan Rickenbacher in seinem Beitrag festhält: Bis heute fehle bei uns eine kohärente staatliche Kinder- und Jugendpolitik. Politische Interventionen erfolgten vor allem dort, wo krasses Versagen von Individuen oder von Gemeinschaften die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ernsthaft bedrohten.
Der vorliegende Band ist vom Pestalozzianum zu seinem 125-jährigen Jubiläum herausgegeben worden. Er provoziert immer wieder dort, wo man eindeutige Antworten sucht. Damit dokumentiert diese traditionsreiche Institution, dass – trotz aller Fortschritte – weiterhin ein entschiedener Einsatz für Kinder und Jugendliche notwendig ist.

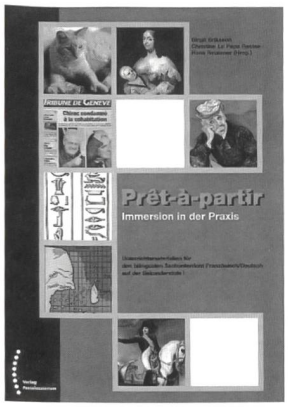
Bestellungen an:
Lernmedien-Shop, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich.
Tel. 01/360 49 49; Fax 01/360 49 98 oder über den Buchhandel.

Kreuz und verquer

Nach Geburt eines Sohnes arbeiten Männer mehr

SEATTLE, 16. Juni (ap). Nach der Geburt eines Sohnes arbeiten Väter länger und härter als nach der Geburt eines Mädchens. Das hat eine US-Studie ergeben, in der von 1968 bis 1993 mehr als 1200 Männer befragt wurden. Die Professorinnen Shelly Lundberg und Elaina Rose sagten am Freitag in Seattle, es gebe keine rationale Begründung dafür. «Es könnte ein Weckruf sein, dass es etwas anderes bedeutet, Vater eines Sohnes als einer Tochter zu sein», sagte Lundberg. «Das ist etwas, was es in unserem heutigen Alltagsdenken über Familienleben nicht mehr gibt.» Laut Studie arbeiten Väter im Jahr nach der Geburt des ersten Sohns 122 Stunden, bei Mädchen aber nur 56 Stunden mehr. (Frankfurter Rundschau 2000)

Verlag Pestalozzianum - Neuerscheinungen für den zweisprachigen Unterricht



Birgit Eriksson, Christine Le Pape Racine, Hans Reutener (Hrsg.)
Prêt-à-partir – Immersion in der Praxis
Unterrichtsmaterialien für den bilingualen Sachunterricht Französisch/ Deutsch auf der Sekundarstufe I
310 S., viele Abbildungen, Fr. 49.80

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien bieten breite Einstiegsmöglichkeiten in den zweisprachigen Sachunterricht.
Während eine Einführungsbroschüre die Grundgedanken des immersiven Unterrichts sowie den Aufbau des Lehrmittels vorstellt, erlauben neunzehn Unterrichtssequenzen ein rasches Eintauchen in die neue Unterrichtsmethode. Zur Auswahl stehen Materialien zu den Realienthemen Geschichte, Geografie, Kunst, Medien und Lebenskunde. Alle Sequenzen sind übersichtlich gegliedert und mit separaten Hinweisen für die Lehrkräfte eingeführt.

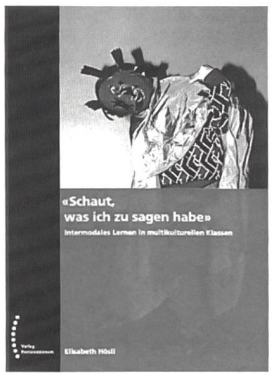
Christine Le Pape Racine
Immersion – Starthilfe für mehrsprachige Projekte
Einführung in eine Didaktik des Zweitsprachunterrichts
174 Seiten, Fr. 39.–

In den letzten Jahren konnte im europäischen Raum ein wachsendes Interesse an immersiven Unterrichtsformen festgestellt werden. Unter Immersion versteht man eine Methode zur Erlernung einer Zweitsprache im schulischen Umfeld, bei der Sachfächer wie z.B. Geschichte in einer Zweitsprache unterrichtet werden. In ihrem Buch formuliert die Fremdsprachendidaktikerin und Lehrmittelautorin Christine Le Pape Racine theoretische und empirische Grundlagen für eine immersive Didaktik.

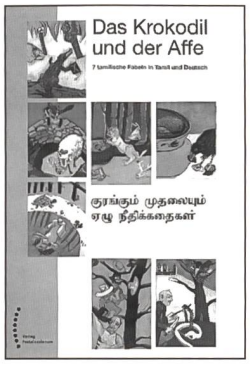
Aktuelle Bücher zur interkulturellen Pädagogik

Eva Greminger Kost,Therese Halfhide, Stefan Mächler (Hrsg.):
Religionen und ihre Feste
Ein Leitfaden durch das interkulturelle Schuljahr.
Bildungsdirektion des Kantons Zürich
32 S., farbig illustriert, Fr. 18.–
Die vorliegende Broschüre ist abgestimmt auf den Kalender «Das interkulturelle Schuljahr». Sie informiert in knappen Zügen über die Glaubensinhalte, wichtigen Strömungen, Symbole und Feste im Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum. Ausserdem dient sie der Lehrperson als Nachschlagewerk, wenn sie sich über einzelne Feste und über internationale Feiertage informieren will oder wenn sie nach Unterrichtshilfen für religiöse Themen sucht.

Kalender «Das interkulturelle Schuljahr 2000/2001»
Format A3, fünf Kalender, Fr. 10.–
Rechtzeitig auf Beginn des neuen Schuljahres erscheint dieser praktische Kalender, der die wichtigsten Feste der fünf Weltreligionen sowie ein Anzahl von internationalen Feiertagen übersichtlich auflistet.



Elisabeth Hösli
«Schaut, was ich zu sagen habe»
Intermodales Lernen in multikulturellen Klassen
112 Seiten, Fr. 29.80
Elisabeth Hösli hat sich als Lehrerin einer Integrationsklasse für neu zugezogene, fremdsprachige Kinder lange Zeit mit deren besonderen Bedürfnissen und Ressourcen beschäftigt. Dabei hat sie sich mit den Prinzipien der intermodalen Lernmethode vertraut gemacht und diese mit Erfolg eingesetzt. Die intermodale Methode gibt dem künstlerischen Ausdruck in verschiedensten Modalitäten viel Raum. Die Autorin zeigt überzeugend auf, wie damit neben dem Lernen der neuen Sprache die personalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler entwickelt und gestärkt werden, so dass eine wichtige Basis für deren Entwicklung, aber auch für eine gute Atmosphäre im Schulzimmer und Schulhaus gelegt werden kann.



Christine Wellinger (Hrsg.)
«Das Krokodil und der Affe»
Sieben tamilische Fabeln in Tamil und Deutsch.
36 Seiten, mit farbigen Abbildungen,
Fr. 18.–
Die in diesem Band enthaltenen Fabeln wurden von Teilnehmerinnen eines Deutschkurses für tamilische Frauen erzählt, aufgeschrieben und übersetzt. Christine Wellinger hat die einzelnen Fabeln gefühl- und lustvoll illustriert. Geschichten und Illustrationen eignen sich gut als Grundlagenmaterial für die Arbeit mit Kindern und Erwachsenen in multikulturellen Klassen.

Zu beziehen bei:
Lernmedien-Shop, Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich
Tel. 01 360 49 49 Fax 01 360 49 98

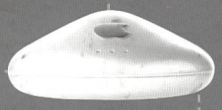
Lern | Medien | Shop

Verlangen Sie unsere spezielle Schulpreisliste!

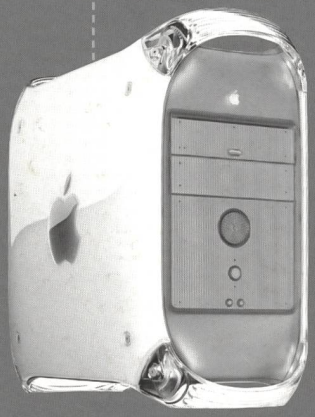
Computer für die Schule

- Hard- und Software für den Schulbereich
- Planung und Realisation von Netzwerklösungen
- Netzwerkadministration Windows NT, AS/IP
- Schulpreise gemäss Apple-Richtlinien
- Wir bringen Sie und Ihre Schüler ins Internet
- Kompetenter Service, Win- und Mac-Plattform

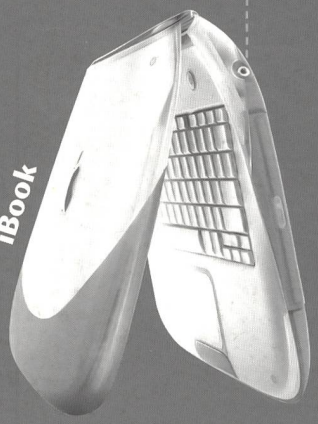
iMac



AirPort



Power Macintosh G4



iBook

letec ag

www.letec.ch

8603 **Schwerzenbach,** Stationsstr. 53
Tel. 01 908 44 66, Fax 908 44 22

3011 **Bern,** Kramgasse 46
Tel. 031 312 58 85, Fax 312 53 05

7000 **Chur,** Kalchbühlstrasse 18
Tel. 081 250 13 53, Fax 250 13 56

5036 **Oberentfelden,** Bahnhofstr. 4
Tel. 062 723 05 55, Fax 723 05 63

7320 **Sargans,** Grossfeldstr. 18
081 710 01 44, Fax 710 01 45

9000 **St. Gallen,** Schützengasse 4
071 228 58 68, Fax 228 58 69

8001 **Zürich,** Weinbergstrasse 24
Tel. 01 253 60 10, Fax 253 60 11